

internationales forum des jungen films

berlin
23.6. — 30.6.
1974

36

THE REHEARSAL

Die Probe

Land	USA 1974
Produktion	Melina Mercouri
Buch und Regie	Jules Dassin
Kamera	Alan Metzger
Ton	Bill Daly
Schnitt	Suzanne Bauman
Musik	Mikis Theodorakis
weitere Lieder von	Iannis Markopoulos

Unter Mitwirkung von:

Olympia Dukakis
Stathis Giallelis
Lilian Hellman
Bernard Hughes
Iannes Jordanides
Melina Mercouri
Laurence Olivier
John Randolph
Maximilian Schell
Mikis Theodorakis

Uraufführung	29. Juni 1974. Internationales Forum des Jungen Films, Berlin
--------------	---

Format	35 mm schwarz-weiß
Länge	92 Minuten

Interview mit Jules Dassin und Melina Mercouri

Von Erika und Ulrich Gregor

- Von woher kam die Idee zu diesem Film, und in welchen Etappen wurde er hergestellt?

Dassin: Gleich nach den Ereignissen im November hatten wir das Gefühl, etwas tun zu müssen. Wir dachten natürlich an einen Film. Wir versuchten, viele Dokumente zu sammeln, aber es gab nur sehr wenig. Dann fuhr jemand nach Griechenland und machte eine Reihe von Interviews, befragte Leute aus allen Gegenden, und ein erheblicher Teil des Films geht tatsächlich auf diese Interviews zurück, auf die tatsächlichen Ereignisse.

- Wurden die Interviews auf Tonband aufgenommen oder nur aufgeschrieben?

Dassin: Sie wurden auf Tonband aufgenommen. Sie werden sehen, daß im Film viele Szenen mit der Aufnahme eines Tonbandgerätes beginnen, von dem ein griechischer Text kommt. Das Sammeln der Interviews war gefährlich, aber sehr lohnend, und ich bin dem unbekanntem Menschen, der es tat, sehr dankbar.

- Ging es bei diesen Interviews wesentlich um den Aufstand in der Technischen Hochschule, oder auch um andere Fragen?

Dassin: Alles dreht sich in irgendeiner Art um das Massaker in der Polytechnischen Hochschule. Es geht um die Widerspiegelung des Lebens in einem faschistischen Staat. Das ist das Thema des Films. Eine Zeitlang sah es so aus, als ob der Film vom Schwedischen Filminstitut produziert werden würde. Uns gefiel die Idee, daß der Film von einer ausländischen Regierung unterstützt werden würde. Aber einem Herrn gefiel die Idee nicht. Und dann beschlossen wir, den Film in Englisch zu drehen, in Amerika, und in dem Film auch das Thema der amerikanischen Verantwortung für den Mord in Griechenland zu behandeln.

- Als die Interviews gemacht wurden, hatten Sie da bereits eine bestimmte Form des Films im Auge?

Dassin: Nein. Das war ein Problem. Eine Zeitlang erwogen wir, die Ereignisse richtiggehend zu reproduzieren. Es gab Gespräche mit Leuten in Jugoslawien. Aber dann erschien mir diese Idee als falsch. Uns wurde klar, daß sich diese Ereignisse nicht reproduzieren lassen, und wir beschlossen, etwas anderes zu machen, ich will nicht sagen, etwas 'Abstraktes', aber etwas, das eine sehr spezielle Form hat: einen Film, der die Probearbeiten zu einem Film zeigt. Die Dreharbeiten zu dem Film begannen am 1. April. Der Film wurde in 11 Wochen gedreht, geschnitten und gemischt.

- Diese Form, einen Film im Film oder genauer, eine Probe zu einem Film im Film zu drehen, ist ziemlich ungewöhnlich. Hatten Sie dafür irgendein Modell?

Dassin: Vielleicht gab es unbewußte Einflüsse, die hat man immer. Wir mußten einfach eine Lösung finden, um diesen Film mit den geringen Mitteln zu machen, die uns zur Verfügung standen. Der Film spielt auf einer kahlen Bühne, er hat ein sehr karges Dekor.

- Und dazu verwenden Sie dokumentarisches Filmmaterial?

Dassin: Wir hatten einiges Dokumentarmaterial, aber nur sehr wenig. Alles zusammen wohl nur fünf Minuten.

Melina Mercouri: Wir wollten die Situation des Exils ausdrücken. Deshalb haben wir eine ganz kahle Bühne aufgebaut. Wir fragten uns: was können Leute außerhalb von Griechenland tun, um Information zu verbreiten, wie kann ein Lied, eine Idee, ein Tod reproduziert werden, denn wir sind im Exil! Darum ging es.

Es ist vielleicht ein großes Wort, aber unser Film orientiert sich in gewissem Sinne an Brecht. Für mich ist der Film so etwas wie ein drittes Auge. Es gibt zwei Pole in dem Geschehen: das innere Ereignis, und die Leute draußen, zum Beispiel die Transportarbeiter.

Dassin: Wir hatten ziemlich viel Zeit durch Diskussionen mit den Schweden verloren. Das eigentliche Drehbuch, wenn man es so nennen kann, wurde sehr sehr schnell geschrieben. Ich wußte ungefähr, was ich machen wollte - ein Teil des Films wurde im voraus geschrieben, ein anderer Teil wurde improvisiert. Einige Dinge dachten wir uns erst am Drehort selbst aus.

- Was für Mitarbeiter fanden sie für den Film?

Dassin: Junge Amerikaner. Wir hatten ein sehr junges Team, das Durchschnittsalter war 25 Jahre. Es war der erste Film des Kameramanns, ebenso der erste Film des Tontechnikers und des Cutters, jedenfalls der erste lange Film. Alle empfanden große Begeisterung für das Projekt. Viele Leute boten freiwillig ihre Dienste an. Die Darsteller sind zum größten Teil amerikanische Studenten griechischer Abstammung. Es sind Schauspieler, Amateure, Studenten.

Es ist eine sehr merkwürdige Mischung. Jeder, der an diesem Film mitarbeitet, stellte sich in den Dienst der Idee des Films.

- Sind die Dialoge die Reproduktion der Interviews oder anderer authentischer Texte?

Dassin: Es gibt praktisch nichts in dem Film, was ich erfunden habe. Vieles basiert auf authentischen Texten, Dialogen, authentischen Ereignissen. Meine Arbeit bestand nur darin, diesem Material eine bestimmte Form zu geben.

Melina Mercouri: Die Vorbereitung zu dem Film dauerte so lange, weil es schwer war, das nötige Geld zu finden. Schließlich machten wir den Film allein.

- Fanden Sie keine Leute, die bereit waren, den Film zu unterstützen?

Melina Mercouri: Schließlich fanden wir niemanden. Ich war gezwungen, einen anderen Film zu drehen, damit wir diesen machen konnten. Nicht, daß mir der andere nicht gefiel ... Für so einen Film findet man eben kein Geld.

- Können Sie uns etwas über den Ursprung der Lieder sagen, die in dem Film vorkommen?

Dassin: Es sind die Lieder, die die Studenten sangen, bevor sie getötet wurden. Sie sangen verschiedene Lieder von Theodorakis. Sie sangen Lieder von einem Mann namens Markopoulos, der auch im Film selbst vorkommt. Er ging in die Universität, um die Studenten zu unterhalten, und diese Szene habe ich reproduziert.

- Haben Sie auch die Aufnahmen der Radiostation der Studenten benutzt?

Dassin: Ich benutzte nicht die Aufnahmen, sondern die Texte. Ich habe sie ganz genau verwendet. Manchmal zögerte ich ein wenig, weil die Texte sehr bravourös waren, aber ich sagte mir, diese Texte darf man nicht verändern. Sie müssen ihre ursprüngliche Form behalten. Der Film hat dadurch eine dokumentarische Qualität, es geht aber auch darum, diese Dokumente in einer sehr speziellen Form zu präsentieren.

- Für welches Publikum haben Sie Ihren Film gemacht?

Dassin: Wenn man so tiefgehende Gefühle über das hat, was in Griechenland vorgeht, möchte man, daß möglichst viele Leute den Film sehen. Aber ich mache mir keine Illusionen: dies ist kein Film für ein Massenpublikum. Ich werde mich um jede mögliche Form des Verleihs bemühen: Organisationen, Studenten, spezialisierte Kinos - wenn ich sie finden kann. Ich habe im Moment noch keinen Verleiher und auch keinen Plan für den Verleih. Ich denke aber vor allem an das Publikum der amerikanischen Universitäten. Es gibt keinen, der an diesem Film beteiligt ist, der nicht auch über die Vorfälle von Kent gesprochen hätte. Der Film richtet sich an die Amerikaner, wenn auch nicht ausschließlich. Die Amerikaner müssen den Film wahrscheinlich vor allem sehen - in Europa ist man über die Ereignisse in Griechenland sehr viel besser informiert.

- In Europa wissen wir auch nicht immer, was vor unserer Türschwelle passiert - wir sind vielleicht besser orientiert über Chile und Vietnam als über Griechenland, das man bei uns aus der touristischen Perspektive sieht.

Melina Mercouri: wir wollen mit unserem Film informieren, und ich bin sicher, daß Jules und ich unser Publikum aufsuchen werden, wir werden mit dem Film von Universität zu Universität fahren, Vorträge halten und über das sprachen, was im November in Griechenland geschah. Es ist eine Schande, und ich bin mit Ihnen einer Meinung, daß diese Vorgänge viel zu wenig bekannt sind. Wir sind an den Ereignissen in Griechenland so eng beteiligt, daß wir nicht anders konnten, als diesen Film zu machen, ob er gut oder schlecht ist, das ist etwas anderes, aber ich glaube, wir haben als Filmleute unsere Pflicht getan, als Anhänger der griechischen Sache.

Das Interview wurde in Berlin am 27. Juni 1974 auf Tonband aufgezeichnet.

Aufrufe des Studenten-Senders in der Athener Technischen Hochschule

Freitag, 16. 11. 73

11.15 Uhr

Hier ist die TH, hier ist die TH. Wir senden über 1000 kHz. Hier spricht der Rundfunksender der freien, kämpfenden Griechen. Wir kämpfen gegen die Junta. Wir kämpfen gegen den Faschismus.

13.30 Uhr

Wir erklären noch einmal, daß wir Parolen wie 'Nieder mit dem Staat' und 'Nieder mit der Staatsgewalt' niemals vertreten haben und auch niemals vertreten werden ... Wir kämpfen für ein freies Griechenland.

16.45 Uhr

Die Bauern von Megara fahren auf ihren Traktoren nach Athen, um auf dem Platz der Verfassung gegen die Landenteignung zu demonstrieren, um den Sturz der Diktatur zu fördern. Unser Kampf greift auf das ganze Volk über ...

18.35 Uhr

Wir danken den Bauarbeitern für ihren Beistand. Wir danken den Schülern der Berufsschulen für ihre Unterstützung.

20.00 Uhr

Hier die TH, hier die TH: Griechisches Volk, die TH wird deine Bastion bleiben.

20.30 Uhr

Wir rufen das Volk von Athen, das ganze griechische Volk zur massenhaften Mobilisierung auf. Nur so werden wir die Junta stürzen.

21.15 Uhr

Hier die TH: Volk von Athen, hilf dir gegen das Tränengas, zünde Feuer, eine Zeitung an.

21.45 Uhr

Wir appellieren an das Volk jetzt zum letzten Mal: Menschenleben sind in Gefahr. Schickt Sauerstoff und Schutzmasken in die TH.

22.00 Uhr

Wir brauchen Augentropfen in großen Mengen. Valium 2 und 5 in Spritzen, Brandsalben, Alkohol, Cortison. Wir brauchen Ärzte, so viele Ärzte wie möglich. Wer kommen kann, soll in den ersten Stock des Architektur-Gebäudes kommen.

22.45 Uhr

In diesem Augenblick finden Straßenschlachten statt. Das griechische Volk hat sich zum Kampf gemeldet, die Diktatur zu stürzen ...

Samstag, 17. 11. 73

0.05 Uhr

Wir appellieren an das Erzbischofsamt, die Kirche, zu helfen.

0.15 Uhr

In diesem Augenblick erfahren wir, daß die Polizisten Glasscheiben zertrümmern, um dies uns anzulasten und uns morgen als Anarchisten und Extremisten zu bezeichnen. Wir sind keine Anarchisten und keine Extremisten, wir sind Griechen und freie Menschen und kämpfen, um in einem demokratischen Regime unsere Meinung frei äußern zu können.

0.30 Uhr

Griechen, die ihr auf den Straßen kämpft, habt keine Angst, kehrt heute nicht nach Hause zurück, kämpft bis zum Morgen. Die Junta wird euch nicht treffen. Das Volk von Athen kämpft unbewaffnet. Einzige Waffe ist der Glaube an den Sieg und die Freiheit ...

0.50 Uhr

Wir appellieren an alle Botschafter, Beobachter in die TH zu entsenden. Wir appellieren an das Rote Kreuz, Krankenwagen zu schicken. Wir brauchen Medikamente, Sauerstoffflaschen, Sera.

1.00 Uhr

Wer uns angreifen wird, wird unserem stählernen Glauben begegnen. Wir glauben, daß unsere Soldaten, unsere Brüder, es nicht

wagen werden, Hand an uns zu legen. Es wird kein brüderliches Blut fließen. Wir sind ohne Waffen, wir sind ohne Waffen, wir sind ohne Waffen ...

1.25 Uhr

Die Panzer kommen wieder. Die Panzer rollen, uns anzugreifen ... Wir glauben aber, daß unsere Soldaten und unsere Studenten sich umarmen werden. Jetzt singen wir die Nationalhymne. Ich beginne als erster, ich, der Sprecher, der einzige freie in diesem Augenblick. (Er singt die Hymne mit heiserer Stimme.)

2.02 Uhr

Griechen, die Panzer haben in diesem Augenblick ihre Kanonen auf die Hochschule gerichtet. Die Studenten haben ihre Hemden aufgeknöpft und zeigen ihre Brust, die einzige Waffe, die sie haben.

2.15 Uhr

Griechen, wie könnt ihr in diesem Augenblick schlafen, wie könnt ihr schlafen, wo die Panzer vor der Hochschule stehen und auf die Studenten zielen? Wir können es nicht glauben ... Selbst wenn man uns festnimmt, selbst wenn man uns tötet, wir haben keine Angst, wenn wir frei sterben.

2.25 Uhr

Soldaten, Brüder, ihr werdet doch nicht die Waffen gegen Brüder richten, ihr werdet nicht eure Brüder erschießen. Wie könnt ihr auf eure Brüder schießen?

Der Spiegel, Nr. 48, 27. Jahrgang, Hamburg, 26. 11. 1973, S. 124

Griechenland: Putsch gegen korrupte Putschisten

Als vorletzten Sonntag wieder Panzer nach Athen rollten, wußten die Soldaten nicht, gegen wen sie putschten - so geheim war die Revolte organisiert, die Griechenland von neuem unter Militär-Zucht stellt.

(...)

In der Nacht zum 21. April 1967 hatte der damalige Oberstleutnant Ioannidis als Kommandeur einer Militärpolizei-Einheit dem Geheimdienst-Obristen Papadopoulos zur Macht verholfen. Er blieb, stets im Hintergrund, eine zentrale Figur der Junta. Seine Militärpolizei Esa verhaftete, folterte und deportierte Junta-Feinde nach eigenem Gutdünken. Ioannidis führte im Offizierkorps die Fraktion der Harten, der 'sklirroi'. Er war Vorsitzender des 'Revolutionausschusses Beta', eines Junta-ZK von 43 Troupiers, die über die Reinheit der Soldaten-'Revolution' wachten.

In über sechs Amtsjahren wurde Papadopoulos mit List und Härte alle alten Kameraden los - nur Ioannidis nicht, und der spann überdies noch konspirative Fäden zu Freunden.

Einer davon war Generalleutnant Phaidon Gizikis, Oberbefehlshaber der einsatzstarken 1. Armee. Gizikis verdankte zwar Papadopoulos eine Blitz-Karriere - er rückte in fünf Jahren vom Oberstleutnant zum Generalleutnant auf -, doch im vergangenen August fühlte er sich vom Staatschef brüskiert. Nach dem Wechsel des Generalstabschefs Angelis ins Amt des Vizepräsidenten zog Papadopoulos den ihm loyaler scheinenden Generalleutnant Zagorianakos für die Nachfolge vor.

Ioannidis wiegte den mißtrauischen Papadopoulos in Sicherheit und weihte nur wenige Offiziere in seine Pläne ein. Selbst die Truppen, die Athen besetzten, wußten nicht genau, gegen wen sie eigentlich putschten. Als Papadopoulos: loyale Offiziere erkannten, was gespielt wurde, war es zu spät. Wohl salutierten sie vor den neuen Herren, doch die wichtigsten wurden sofort gefeuert.

Der Putsch richtete sich - das ließen morgens schon die ersten von Marschmusik umrahmten Rundfunk-Parolen erkennen - gegen eine 'Entwertung' der 'Revolution von 1967', gegen den 'Verrat' ihrer Ideale durch Papadopoulos und der von ihm angeheuerten zivilen Politiker: Vorwürfe, die Ioannidis bereits 1969 in einem Ultimatum an Papadopoulos erhoben hatte.

Und, so der Rundfunk weiter: "Die Korrupten werden das Land nicht noch mehr zerfressen!"

Korruption war in der Tat eines der Vergehen, die der Purist Ioannidis seinen zu Würden gekommenen Kameraden immer wieder vorgeworfen hatte.

(...)

Nach seiner Machtübernahme rief Ioannidis die Athener Zeitungsverleger zu sich und ermunterte sie, über Skandale des gestürzten Regimes zu berichten - "wenn Sie etwas beweisen können".

Die Zeitungen, gleichzeitig ermahnt, mit Kritik am gegenwärtigen Regime vorsichtig zu sein, reagierten bisher zurückhaltend - in weiser Voraussicht, wie sich zeigte, als am Donnerstag ein Ioannidis-Gehilfe den Verlegern die Wünsche seines Chefs verdeutlichte: Das Wort 'Wahlen' soll in den Zeitungen nicht vorkommen. Wem die Regierungspolitik nicht passe, dem stehe es frei, seine Zeitung einzustellen und auszuwandern.

Eine Zeitung in Saloniki wagte sich immerhin so weit vor, den gestürzten Papadopoulos als 'Trujillo' zu schmähen - nach dem einstigen korrupten Blutsauger der Dominikanischen Republik. Doch der Status einer wahren Bananen-Republik, scheint es, steht Griechenland erst noch bevor: Ioannidis setzte seinen Putschkameraden Gizikis zum Präsidenten ein; zum Premier erhob er den Amerika-Griechen Androutsopoulos, der als Anwalt 15 Jahre lang in Chicago gelebt hatte und schon als Finanzminister unter Papadopoulos jeden Dienstagabend in der Athener US-Botschaft um Rat gefragt hatte.

In einer 48-Minuten-Ansprache verkündete Androutsopoulos vorigen Mittwoch den Hellenen, sie müßten sich auf eine lange Zeit des Regierens mit Dekreten einstellen, für den Parlamentarismus - "eine Falle, eine Maske" - gäbe es im Mutterland der Demokratie noch keine Chance. Eines der ersten Dekrete besagt, daß Polizisten und Polizistinnen ab Unteroffiziers-Rang keine Ausländer mehr ehelichen dürfen.

Opponenten, so drohte der Premier, würden 'hinweggefegt' werden.

Doch wer künftig fegen wird, scheint unklarer denn je. Die Studenten werden den Brigadier Ioannidis nicht bereitwilliger hinnehmen als den Brigadier Papadopoulos. Und in der Armee gibt es nach dem jüngsten Putsch mehr Fraktionen als je zuvor und genug Obristen mit ein paar Panzern, die auf ähnliche Ideen kommen könnten wie einst Papadopoulos und jetzt Ioannidis.

Der Spiegel, Nr. 49, 27. Jahrgang, Hamburg 3. Dezember 1973, S. 118 ff.

Jules Dassin

Geb. 1911 in Middletown (Connecticut). Ab 1933 Schauspieler und Regisseur im Artef Yiddish Theatre in New York. Hörspielmanuskripte für den Rundfunk. Inszenierung von Gogols 'Mantel' am Broadway. 1948 verließ Dassin die USA als Reaktion auf die Verfolgungen McCarthys und ließ sich in England nieder. Er drehte seither Filme in verschiedenen europäischen Ländern, zuletzt wieder in den USA.

Filme:

- 1940 *The Tell-Tale Heart* (Kurzfilm nach E.A. Poe)
- 1941 *Nazi Agent*
- Affairs of Marthe*
- 1942 *Reunion in France*
- Time Fortune*
- 1943 *Young Ideas*
- The Canterville Ghost*
- 1944 *A Letter for Evie*
- 1946 *Two Smart People*
- 1947 *Brute Force*
- 1948 *Naked City*
- 1949 *Thieves' Highway*

1950 *Night and the City*
1955 *Du Rififi chez les hommes*
1956 *Celui qui doit mourir*
1958 *La Loi*
1960 *Jamais dimanche*
1961 *Phaedra*
1963 *Topkapi*
1966 *Dix heures trente du soir en été*
1968 *Uptight*
1970 *La Promesse de l'aube*
1974 THE REHEARSAL

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der
deutschen kinemathek, berlin 30, welserstraße 25 (kino arsenal)
druck: b. wollandt, berlin 30